

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtkosten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Vertriebsanstalten) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 6 RM. Alles weitere nach Nachschlag usw. laut aufstehender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Rückzahlungsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhände zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Kadowitz.  
Postfachkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kähle, Inh. Georg Kähle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 21.

Nummer 74

Dienstag, den 25. Juni 1940

39. Jahrgang

## Waffenruhe in Frankreich

### Der Krieg im Westen ist beendet

Frankreich-italienischer Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet — Waffenruhe am 25. Juni 1940, 1.35 Uhr deutscher Sommerzeit — Ein Aufruf des Führers — Zehn Tage Besetzung, sieben Tage Glorianten

# Führerhauptquartier, 24. Juni.

Heute — am Montag, dem 24. Juni — fand um 19.15 Uhr bei Rom die Unterzeichnung des italienisch-französischen Waffenstillstandsvertrages statt.

Um 19.35 Uhr erfolgte die offizielle Mitteilung darüber an die deutsche Reichsregierung.

Auf Grund dessen ist der deutsch-französische Waffenstillstandsvertrag in Kraft getreten.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat die Einstellung der Feindseligkeiten gegen Frankreich angeordnet. Am 25. Juni, 1.35 Uhr deutscher Sommerzeit, tritt auf beiden Seiten die Waffenruhe ein.

Der Krieg im Westen ist damit beendet.

### Der glorreichste Sieg aller Zeiten

# Führerhauptquartier, 24. Juni.

Der Führer hat folgenden Aufruf erlassen:

Deutsches Volk! Deine Soldaten haben in knappen

sechs Wochen nach einem heldenmütigen Kampf den Krieg im Westen gegen einen tapferen Gegner beendet.

Ihre Taten werden in die Geschichte eingehen als der glorreichste Sieg aller Zeiten.

In Demut danken wir dem Herrgott für seinen Segen. Ich befehle die Besetzung des Reiches für zehn, das Säuten der Glocken für sieben Tage.

Adolf Hitler.

### Nach dem Siege bindet den Helm fester

Wir waren durch die Verhandlungen von Compiègne und durch die Aufnahme der italienisch-französischen Waffenstillstandsverhandlungen auf jene Meldung vorbereitet, die da lauten würde: Der Krieg im Westen ist beendet. Waffenruhe ist befohlen. Compiègne schon war uns ein Höhepunkt, daß wir eine Steigerung unseres Gefühls kaum für möglich hielten. Und dennoch, wie tief ergreift uns die Meldung von der Einstellung der Kriegshandlungen. „Nun danket alle Gott...“, klang es aus dem Lautsprecher und in uns.

Wieder stehen wir an einem entscheidenden Abschnitt dieses Krieges. Und von Abschnitt zu Abschnitt bewundern wir mehr und mehr die heldenmütigen Taten unserer Wehrmacht, die in die Geschichte eingehen als der glorreichste Sieg aller Zeiten. Der Krieg gegen einen tapferen Gegner ist beendet. Wir aber wissen um den alten deutschen Wahlspruch: „Nach dem Siege bindet den Helm fester.“ Jetzt gilt es, den Feind zu treffen, dessen Niederringung endlich den Frieden Europas sicher zu wird. Den Waffenstillstand mit Frankreich würdigen wir als einen Abschnitt auf diesem und aufgezogenen Wege.

### Der Krieg ist nicht Südafrikas Sache

Das nationale Südafrika erklärt den Kampf gegen den englandhörigen Renegaten Smuts

Die Führer der nationalen Opposition in Südafrika, General Herby und Dr. Malan haben wie sogar Reuter zugeben muß, erneut einen heftigen Angriff gegen die vorkommende Diktatur des englandhörigen Renegaten Smuts unternommen. Sie haben gemeinsam eine Erklärung abgegeben, in der sie verlangen, daß das Parlament der Union sofort zusammengerufen werde. Ferner forderten sie alle Parteigänger auf, eine Versammlungswelle zu organisieren um gegen die Kriegserklärung der Südafrikanischen Union an Italien zu protestieren, die in verfassungswidriger Weise ohne Verlangen des Parlaments erfolgt sei, und um erneut zu verlangen, daß Südafrika sich aus dem Krieg der Londoner Untertanen zurückziehe.

### Der Keller des Ring

Ihn können Luftangriffe nicht lähmen — Er sitzt im luxuriös eingerichteten Schutzbunker

Die Londoner, die sich allmählich auf den ersten Krieg im eigenen Land gefaßt machen müssen, finden in ihren Zeitungen tröstliche Schilderungen, wie für das Wohlergehen des Königs im Falle eines Luftangriffs gesorgt ist. Das Stockholmer „Aftonbladet“ schildert, in wie umfassender Weise für die Bequemlichkeit im künftlichen Schutzbunker gesorgt ist. Gasmasken und warme Kleider liegen bereit für den Fall, daß die bösen Deutschen die hohen Herrschaften in ihrer künftlichen Ruhe lären sollten. Im Schutzbunker des Buckingham-Palastes gibt es einen Herd für die Zubereitung von Tee und Speisen, ein Rundfunkgerät ist vorhanden und für den König sogar ein Telefon. Einmal in der Woche wird der Raum, so heißt es in der Schilderung weiter, gründlich gelüftet, damit er nicht feucht ist und ältere Personen gegen Erkältung geschützt sind.

Wie man sieht, ist für das königliche Haus gesorgt. In keiner Bequemlichkeit wird nur wenig fehlen — da können die Flieger getrost kommen. Seine Majestät kehrt ihnen in Ruhe und Bequemlichkeit entgegen — wie das englische Volk über den Fall denkt, ist nach plutokratischer Auffassung unwichtig.

### Waffenstreckung in den Vogesen

22 000 Gefangene — Riesige Beute

Montag mittag hat der am Donon in den Vogesen umschlossene Feind die Waffen gestreckt. Ueber 22 000 Gefangene, dabei ein Kommandierender General eines Armeekorps, drei Divisionskommandeure und rund 1000 Offiziere und 12 ganze Artillerieabteilungen, darunter sechs motorisierte, fielen neben einer riesigen Beute in unsere Hand.

### „Wir bezahlen 20 Jahre Irrtum“

Die letzten Reste retten sich in die Schweiz

In der Nacht zum Montag stellten sich um Mitternacht 2500 französisch Soldaten an der Grenze am Col des Roches und ersuchten um ihre Internierung in der Schweiz. Sie bildeten die letzte Verteidigungslinie im Gebiet von Morveau und Vesoul. Es waren Infanteristen mit Camions und vielem Material. Als letzter überschritt der französische General Guet die Grenze.

Ein Berichterstatter der „Suisse“, der bei den internierten französischen Soldaten in der Schweiz eine Reportage machte, hat seine Eindrücke wie folgt zusammengefasst:

Nach dem Durchbruch der deutschen Truppen nahm die Desorganisation in den Reihen der Franzosen und Engländer immer mehr zu. Nach den Erklärungen der französischen Soldaten scheint seit dem 12. Mai keine solide Wiedergruppierung der französischen Truppen mehr zustande gekommen zu sein. Jeder Versuch wurde durch die Deutschen überholt. Auf ihrem Rückzug haben die Soldaten fast alles liegen gelassen; einige kamen sogar in Segelschiffen in der Schweiz an. Der Bericht schließt: Wir haben kaum Soldaten gefunden, die das gegen die Deutschen sagten. Sie erklärten: Wir bezahlen nun zwanzig Jahre Irrtum und unsere Bequemlichkeit. Die Verantwortlichen sind bei uns. Alles, was wir von den Deutschen verlangen, ist, daß wir wieder an die Arbeit gehen können.

### Italienischer Flecken durch Feuer vernichtet

Ein schwerer Brand hat in dem Flecken Santo Nasso in der Nähe von Belluno schweren Schaden angerichtet. Sämtliche Gebäude des Fleckens wurden ein Raub der Flammen. Mehrere Familien sind durch den Brand, der mitten in der Nacht ausbrach und wegen Wasser mangels nicht gelöscht werden konnte, obdachlos geworden. Der Schaden wird auf 400 000 Lire geschätzt, wovon nur 90 000 durch Versicherung gedeckt sind.

### Deutsche Truppen vom Atlantik bis an die Alpen

Führerhauptquartier 24. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Atlantik wurde die Küste bis zur Girondemündung besetzt, La Rochelle und Rochefort genommen, weiter ostwärts die Gegend Poitiers erreicht. Unter der ungeheuren und ständig wachsenden Beute fiel hier ein großes Lager mit Artilleriemunition in unsere Hand.

In Elbehohlingen haben sich weiter versprengte Gruppen ergeben. Weitere Werke in der Maginotlinie wurden genommen.

Südoswärts Lyon bringen unsere Truppen zähen Widerstand des Feindes brechend auf Grenoble und Chambéry vor.

Deutschen Schnellbooten gelang es in der Nacht zum 24. 6. im Seegebiet von Dungeness einen bewaffneten engl. Dampfer von 3500 Tons und einen weiteren Dampfer von 5000 Tons durch Torpedoschuß zu versenken.

Ein U-Boot meldet die Versenkung von 23500 BRT. Die Luftwaffe beschränkte sich gestern auf Aufklärungsflüge über den Nordseeraum. Unsere Jäger schossen zwei britische Kampfflugzeuge bei Calais ab. Von etwa neun

britischen Flugzeugen, die am Nachmittag in die Niederlande einzufallen versuchten, wurden 6 durch Jäger und Flak abgeschossen. Unter dem Schutz der Wolkendecke gelangten 2 bis 3 von sieben Flugzeugen bis nach Westfalen, wo sie bei den kleinen Ort Wiesenhausen Bunkerhäuser mit Bomben besetzten und die Bewohner mit Maschinengewehren beschossen. Hierbei wurden 2 Zivilpersonen schwer, 4 weitere leicht verletzt. Bei Nacht setzte der Feind seine Flüge über Nord- und Westdeutschland fort. Die an zahlreichen Stellen auf nicht-militärische Ziele abgeworfenen Bomben richteten Sachschaden an und forderten wieder Todesopfer und Verletzte unter der Zivilbevölkerung. Einige Bomben fielen in ein Kriegsgefangenenlager an der Ostküste wobei eine Anzahl Franzosen getötet und verletzt wurden.

In den Kämpfen südlich Toul in der Nacht vom 21. auf 22. 6. zwang der Oberleutnant Klotz in einem Inf.-Reg. nur von 2 Zugführern und 20 Mann seiner Kompanie begleitet durch unerschrockenes und energisches Handeln drei französische Infanterie- und 2 Artillerie-Regimenter zur Uebergabe und Entwaffnung.

### Weitere Erfolge der italienischen Wehrmacht

Rom, 24. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Alpenfront vom Montblanc bis zum Meer haben unsere Truppen am 21. Juni den Angriff begonnen. Gewaltige Verteidigungsanlagen in den Felsen der Alpen, außerordentliche starke Abwehr von selten des Feindes, der entschlossen war, sich unserem Vormarsch zu widersetzen, und die durchaus ungünstigen Wetterverhältnisse haben den forschenden Angriffsgang unserer Truppen nicht verringert, die überall beträchtliche Erfolge erzielt haben. Während mit ruhigen Einzelaktionen unsere Abteilungen sich einiger Befestigungswerke bemächtigt haben, wie z. B. des Forts Chenaillet bei Briançon und Rozet im unteren Rojaf-Tal, haben unsere Einheiten in geschlossenen Formationen die Talsohle der Nere, Arc, Guil, Ubaye, Tinea und Belubia erreicht, wobei sie in die Befestigungssysteme des Gegners ein-

gedrungen sind und die gesamte feindliche Front im Rücken gefährdeten. Der Vormarsch unserer Truppen geht auf der ganzen Front weiter.

Im unteren Tyrrhenischen Meer hat ein U-Bootjäger ein feindliches U-Boot versenkt.

Unsere Luftwaffe, die sich im Verlaufe der Operationen zu Bande trotz der schwierigen Wetterverhältnisse glänzend bewährte, hat ferner am gestrigen Tage ihre Offensivaktionen durch Bombenabwürfe auf den Flughafen Macabba (Malta) und das Arsenal von Miserta fortgesetzt. Zwei unserer Jagdflugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Am gestrigen Nachmittag hat der Feind auf die Stadt Palermo einen Bombenangriff durchgeführt, ohne militärischen Zielen Schaden zuzufügen. hingegen wurden unter der Zivilbevölkerung 25 Tote und 153 Verletzte gezählt.

# Unübersehbare Beute in Elsass-Lothringen

Kapitulation der letzten noch voll kampfkraftigen Truppen — Kriegshafen St. Nazaire genommen — Uebergang über die Rhone südwestlich Genf erzwungen — 16 000 BRK-Tanker von U-Boot torpediert — 49 feindliche Flugzeuge vernichtet

Führerhauptquartier, 23. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Schlacht in Elsass-Lothringen hat, wie durch Sondermeldung schon bekanntgegeben, mit der Kapitulation der eingeschlossenen französischen Armeen am gestrigen Tage ihr Ende gefunden. Wieder ist damit nach schweren Kämpfen durch die Tapferkeit unserer Truppen und die kühne und entschlossene Führung ein Sieg größten Ausmaßes errungen, durch welchen die letzte noch voll kampfkraftige Gruppe des französischen Heeres niedergeworfen ist. Über 500 000 Gefangene, darunter die Oberbefehlshaber der 3., 5. und 8. Armee und eine Anzahl anderer Generale und eine gewaltige, noch nicht übersehbare Beute an Waffen und Kriegsmaterial aller Art fielen in unsere Hand. Das stärkste Werk der Befestigungen von Straßburg, die Feste Muhlberg am Strand der Vogesen wurde gestern genommen. Widerstand leisteten nur noch einzelne Abschnitte der Maginotlinie im Unterelsaß und in Lothringen und verstreute Abteilungen in den Vogesen. Er wird in kürzester Zeit gebrochen sein.

Im Küstenbereich des Atlantischen Ozeans stießen bewegliche Abteilungen bis in die Höhe von La Rochelle vor. Der französische Kriegshafen St. Nazaire wurde genommen. Bei der riesigen Beute befinden sich auch Panzerkampfwagen, die schon zum Abtransport verladen waren.

Im Rhonetal drangen unsere Truppen von Lyon und ostwärts in südlicher Richtung weiter vor. Sie erzwangen an den Ausgängen der Jura-Alpen, südwestlich Genf, den Uebergang über die Rhone. Im Zuge der bewaffneten Luftaufklärung vor der französischen Atlantikküste zwischen St. Nazaire und der Gironde wurden insgesamt fünf Handelsdampfer zwischen 3000 und 10 000 Tonnen durch Bombentreffer stark beschädigt, ein Transporter von 10 000 Tonnen und ein weiterer von 4000 Tonnen versenkt. Angriffe von Kampf- und Sturzkampfbomben richteten sich im Laufe des gestrigen Tages in der Hauptsache gegen besetzte feindliche Flugplätze im Raum nördlich von Bordeaux.

Hierbei wurden auf dem Flugplatz Rochefort 10 Flugzeuge in Brand geworfen, 20 Flugzeuge bei mehrmaligen Tiefangriffen durch Beschuss zerstört, eine Halle durch Bombentreffer vernichtet. Die Verluste des Feindes betragen am gestrigen Tage insgesamt 49 Flugzeuge, davon sechs im Luftkampf abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Vier eigene Flugzeuge werden vermisst.

Ein Unterseeboot verankerte aus einem Geleitzug heraus einen feindlichen Tanker von 16 000 BRK.

In der Nacht zum heutigen Tage flogen keine feindlichen Flugzeuge in deutsches Reichsgebiet ein.

In den Kämpfen der letzten Zeit haben sich durch ihr vorbildliches Verhalten im kühnen persönlichen Einsatz ausgezeichnet der Oberleutnant und Ordnungsoffizier einer Division, Müller, der Leutnant Glaso in einem Infanterie-Regiment und der Leutnant Bernd von Suggenhagen in einer Beobachtungsabteilung.

## Die Schlußphase in Compiègne

Die Verhandlungen im Wagen 2419 B

(Von Kriegsberichterstatter Adolf Schmid)

... 23. Juni. (BR.) Eine Nacht ist über dem Walde von Compiègne dahingegangen, in der es in dem braunen Salonwagen 2419 B fast einsam war. Nur die deutschen Boten machten ihre Runde um den Platz, auf dem die deutsche Standarte des Führers aufgezogen wurde, zum Zeichen, daß unsere Soldaten die deutsche Ehre nicht ungekrönt in den Schmutz ziehen lassen.

Bis in die beginnende Dämmerung des gestrigen Tages hatten die Verhandlungen gedauert. Erst in später Stunde verabschiedete sich der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, als deutscher Verhandlungsführer, von den Franzosen, die zurückgelassen und mit ihrer Regierung telephonisch in Verbindung traten. Das großzügige deutsche Entgegenkommen, das Gegenteil dessen, wie man unsere Vertreter am 11. November 1918 behandelte, hat die Möglichkeit dazu geschaffen.

### Der Weg nach Compiègne

Als die französischen Bevollmächtigten in der Frühe des gestrigen Tages bei Tours die Grenze der von unseren Truppen besetzten Zone überschritten haben, mögen sie an Berlin oder Paris, an jeden anderen Ort gedacht haben, nur nicht an den Wald von Compiègne, den der Generalissimus Wegand, der Gehilfe des Marschalls Foch so gut kennt.

Heute, Punkt 10 Uhr, kamen die Wagen der Franzosen dann wieder am Rondell vorgefahren. Ueber Nacht war ihnen in Paris eine Etage in einem großen Hotel eingeräumt und selbstverständlich jede Bewegungsfreiheit gelassen worden. Die Fahrt auf der großen Nationalstraße von Paris nach Compiègne mag die Vertreter des französischen Volkes nochmals an ihre große Verantwortlichkeit erinnern haben. Die zerfallenen Kolonnen und Batterien, die durch Stahlhelme und Gewehre gekennzeichneten vielen Gräber der Pöbel, die Zerstörungen und Trümmerhaufen in den Städten und Dörfern, die ausgebrannten Häuserfronten, die verlassen Höfe und leeren Felder, die

Flüchtlings- und Gefangenenlager an den Straßen sprechen für jeden, der vorüberfährt, mehr als Worte.

### Im blauweißen Zelt

30 Meter entfernt von der Granitplatte mit dem Namen Marschall Foch, über die der Salonwagen zu den Verhandlungen gefahren ist, steht zwischen den Bäumen ein blauweißes Zelt, das den technischen Hilfskräften der französischen Militärbevollmächtigten als Arbeits- und Aufenthaltsraum zur Verfügung steht. Um einen großen, braunpolierten ovalen Tisch stehen geübte bequeme Stühle. Schreibmaschinen und Fernsprechanlagen sind für die Stenotypisten und die Sekretäre vorhanden. Auch für frisches Wasser ist gesorgt. Während General Sunjiger und die übrigen Delegierten sofort den Salonwagen nach ihrer Ankunft betreten, halten sich die begleitenden Offiziere, die Dolmetscher und die Ordnonanzmänner im Zelt auf, wo ihnen auch aus einer deutschen Feldküche ein Mittagessen verabreicht wird.

Was werden die nächsten Stunden bringen? Wird der Waffenstillstand unterzeichnet?

### Schwierige Verhandlungen

Auf 11.30 Uhr ist die Fortführung der Verhandlungen angefangen. Fünf Minuten später betritt Generaloberst Keitel den Wagen und nimmt mit seinen Herren Platz. Sie sitzen mit dem Rücken zu dem Schanddenkmal, das der Haß im Jahre 1918 setzte. Die Franzosen sitzen in derselben Reihenfolge wie gestern: Vizeadmiral Leluc, General Sunjiger, Vizeadmiral Leluc und General der Luftwaffe Bergeret. Lebhafte Handbewegungen des Generals Sunjiger sind zu sehen. Dann eilt Vizeadmiral Leluc barhäutig und eilig über den Platz zum blauweißen Zelt, wo Dolmetscher und Stenotypisten zum Wagen befohlen werden.

Der Kampf um die Auslegung der einzelnen Punkte beginnt wieder. Erläuterungen werden gewünscht und gegeben. Um den Salonwagen auf dem Platz des Waffenstillstandes vom 11. November 1918 herrscht eine gespannte Ruhe. Die Stahlhelme der Boten tauchen nur selten hinter den Büschen auf.

Nur halbblaue Gespräche werden von den wenigen geführt, die Zeugen der Vorgänge sind. Hier wird ein neues Blatt der Weltgeschichte geschrieben. Protokolle werden von Hand zu Hand gegeben. Man sieht, wie der lebhafteste General Sunjiger sich mehrmals vorbeugt, nach beiden Seiten spricht. Ihm gegenüber sitzt Generaloberst Keitel in völliger Ruhe, ab und zu dem Schnurrbart streichend. Mit geschärften Ohren hören die Stenographen, gehen mit dem Stift über den Bogen. Punkt für Punkt der Bedingungen wird verlesen, durchgeprochen, verlesen, besprochen, erläutert...

Das geht schon mehr als eine Stunde, und noch kein Zeichen der endgültigen Uebereinstimmung ist festzustellen. Die nervösen Bewegungen des Vizeadmirals Leluc fallen auf. Er fährt sich bereits mit beiden Händen über das Gesicht. Blau und blass sieht Vizeadmiral Leluc auf seinem Platz. Es ist eine angespannte, fast ängstliche Unruhe bei den Franzosen zu beobachten.

Man sieht, wie sie sich an einzelnen Bestimmungen festklammern, sie zu ändern versuchen. Man glaubt bei näherer Beschau feststellen zu können, wie sie die deutsche Populärität, die Rücksicht auf die Ehre des geschlagenen Gegners mit Takt zu erkennen.

Die Beratungen sind schon über die ursprünglich angelegte Zeit hinausgegangen, ungeklärt durch den Gehang der deutschen Kriegsglocke, die gegen 13 Uhr über den Platz ihre schmetternden Klänge ertönen ließ.

Da erheben sich die Herren. Ist es soweit? Nein, nur ein Pause. Die Vormittagsführung hat bis 13.40 Uhr gedauert. Einige Fragen sind noch durch telephonische Rückfragen zu klären. In zwei Stunden gehen die Verhandlungen weiter.

Aus den zwei Stunden, die ursprünglich als ausreichend achtet wurden, um der französischen Waffenstillstandskommission eine letzte fernmündliche Besprechung mit ihrer Regierung zu ermöglichen, wurden mehr als doppelt so viel.

Immer wieder versucht der im Salonwagen befindliche Vertreter des französischen Nachrichtenbetriebes die Verbindung herzustellen, sie zu ändern wieder reich sie ab, immer wieder werden Störungen zwischen Tours und Bordeaux gemeldet. Die französischen Bevollmächtigten werden schließlich geduldet.

Mit unendlicher Geduld wartet der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, der Führer der deutschen Abordnung, in einer kleinen Nische am Waldrand die Dinge ab. Er wird 16 Uhr, es wird 17 Uhr! Den Franzosen wird nahegelegt, eine Fernverbindung aufzunehmen, um die Lage zu klären. Da scheint die Telefonverbindung endlich zu klappen. Um den Fernsprecher im Wagen scharen sich die Mitglieder der Delegation. Armeegeneral Sunjiger ergreift den Hörer. Er spricht mit Bordeaux. Seine Gesichtszüge sind nicht zu erkennen, denn er wendet uns den Rücken zu. Aber er redet lebhaft. Dann scheint er Unterstützung zu benötigen. Er übergibt den Hörer dem Vizeadmiral Leluc. Flüchtig ist die Verbindung wieder gestört. Wieder Unruhe, Bewegung.

Um 18 Uhr wird General Schmitt, der Vertreter des deutschen Amtes, in den Wagen gebeten, wo ihm Armeegeneral Sunjiger eine Mitteilung macht. Fünf Stunden sind seit dem Ende der Aussprache verstrichen. Die Franzosen wünschen erneut eine Frist. Generaloberst Keitel sitzt in einer in deutscher Sprache gehaltenen schriftlichen Mitteilung eine solche bis spätestens 19.30 Uhr.

Um 18.30 Uhr wird diese Mitteilung durch den General Schmitt im Salonwagen Armeegeneral Sunjiger überreicht. Vizeadmiral Leluc, der, lässig im Sessel sitzend, eine Zigarette raucht, erhebt sich und ruft eilig den Dolmetscher herbei. Die Franzosen umdrängen den Befehlshaber, während der General den Wagen verläßt und ruhig über den Platz zurückgeht und dem Generalobersten den Vollzug meldet.

Um 18.50 Uhr wird der Waffenstillstandsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich unterzeichnet. So ist ein Augenblick leiserer Größe. Stehend werden die Unterschriften geleistet. Die Franzosen beginnen damit. Vizeadmiral Leluc kann seine Bewegung nicht verbergen.

Nach der Unterzeichnung bittet Generaloberst Keitel die anwesenden Mitglieder der deutschen und der französischen Waffenstillstandskommission, der beiderseitigen Gefallenen ehrend zu gedenken, die ihre Treue zum Vaterland mit dem Tode bezeugten. Eine Minute des Schweigens folgt. Dann verlassen die Franzosen den Verhandlungswagen, um sich nach Italien zu begeben, wo die Verhandlungswagen ebenfalls sofort aufgenommen werden sollen.

Um 18.06 Uhr meldet Generaloberst Keitel, Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, daß der Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet ist.

\* Delabier in San Sebastian. Delabier ist, wie der „Popula d'Italia“ aus Madrid meldet, in San Sebastian eingetroffen.

— Eine adunungslose alte Dame. Kennzeichnend für das unruhige, wohlhabende Kleinbüreau der deutschen Truppen ist ein Erlebnis, das die Quartiermänner eines höheren Stabes in der Nähe von Paris hatten. Zu einem Schloßhause eröffnete die Besichtigung, eine alte, würdige Dame, den Offizieren beim Betreten des Hauses, eine bewaunere sehr, keine Unterstufen gewöhnen, denn das englische Oberkommando habe ihr ausdrücklich verboten, den Schloß mit Einquartierungen zu versehen. Die alte Dame war erfreut, als ihr darauf eröffnet wurde, daß sie es nicht mit dem Schloß, sondern mit deutschen Offizieren zu tun habe.

## Ein Kind fiel vom Himmel

Roman von Margarete Steiner

Vertriebsrecht beim Central-Bureau für die deutsche Verlags-Gesellschaft, Berlin SW 68, Reichstraße 16

(Nachdruck verboten.)

Und wieder darunter standen Wilhelmine's stielragende Schriftzüge:

„Habe ich nicht recht mit den großen Kindern? Ehe man sich's versteht, kippen sie aus der Vernünftigkeit heraus, selbst bei den ernsthaftesten Anlässen. Anstatt daß Onkel Dir mitteilt, daß Du Kleinkinder-Pflegemittel nicht aus Berlin mitzuschleppen brauchst, weil er Dir natürlich alles gratis aus der Mohrendrogerie liefern wird, redet er solchen Unfuss! Uebrigens: Deine Babywäsche ist auch noch da und ist so gut wie neu. Kauf Dir also nichts und laß Dich auch nicht beschwägen, daß Dein Kind alles Moderne mitmachen muß, das ist alles Unfuss! Du bist auf alte Weise behandelt worden, und man kann mir nicht einreden wollen, daß Du nicht schön gediehen seist.“

Zeisel glaubte, noch nie einen so willkürlichen Brief von Hause empfangen zu haben. Aber bei der nächsten Nachricht aus Ehrenstadt lachte das Zeisel nicht. Wolfgang Hüttig war in einem Anfall von Herzschwäche sanft hinübergegangen in ein Dasein, das keine Schmerzen für die Glieder kennt. Man hatte ihn schon in die Erde gebettet, als der Brief in Berlin ankam; Zeisel sollte, auf des Vaters vorsorgenden Wunsch, der traurigen Feier nicht beiwohnen.

Nun war viel Platz geworden im weißen Hause an der Berggasse. Wilhelmine hatte den Kindern die väterliche Wohnung eingeräumt, nachdem wochenlange Zugluft der dort herrschenden Spezialatmosphäre den Garau gemacht hatte. Nun hingen weiße Gardinen an den blanken Fenstern, ein helles Schlafzimmer war geschaffen worden, daneben ein behagliches Wohnzimmer, in dem Patris schwarzes Lacksofa und Zeisels Flügel standen.

An einem der letzten Tage im August lag wieder ein kleines Mädchen im weißen Hause an der Berggasse, nur daß man es nicht von der Schwelle hatte auslesen müssen. Die junge Mutter hatte es nicht leicht gehabt, es zögerte, als läme es ungenügend. Dann lag es still und mit seinen fernem Gedanken beschäftigt da und nahm weder von der Abreise seines Vaters noch von Onkel Johannes' häufigen Besuchen Notiz. Im übrigen ging alles brav seinen Fort,

wie die Welt es bei solchen Anlässen seit Jahrhunderten gewöhnt ist. Die Mohrendrogerie lieferte Fenchel und Daserfoden, und ganz am Ende des Gartens trockneten in der Sonne Zeisels zu neuem Ruhme erweckte Windeln. Noch vor des Vaters Abreise war oben, in der grünen Stube der Großmutter, die kleine Wilhelmine Johanna Oberdorf getauft worden. Schon auf der Geburtsanzeige hatte die Kleine sich zu diesem Namen bekannt. Zante Mathilde, zur Zeit in Berlin, las den Tatbestand und sagte:

„Fast du gelesen, Köschchen?“

Köschchen hatte gelesen, denn sie stand früher auf als die Mama, und sie war weich und traurig gestimmt ob eines Glückes, das unerbitlich an ihr vorbeizugehen beschloffen hatte. So sagte sie:

„Schön ist das! Nur schade, daß Onkel Wolfgang es nicht mehr erlebt hat.“

„Schade findest du das?“

„Natürlich, Mama! Die anderen werden gewiß auch traurig sein.“

„Papperlapapp!“ hohnlächelte Mathilde. „Er soll froh sein, daß er das nicht mehr erlebt hat. Es ist einfach schamlos!“

„Was ist denn schamlos, Mama?“

„Ja, hast du denn keine Augen? Hier steht doch klar und eindeutig“ — sie klopfte mit der Vorgrünthe auf das Papier — „Wilhelmine — gut. — Und nun: Johanna!“

„Ra — und?“

„Weiß du denn nicht, woher diese Johanna kommt?“

„Nein. Vielleicht aus Oberdorfs Familie. Ich weiß nichts darüber.“

„So. Vielleicht aus Oberdorfs Familie? Du merkst den Wald vor lauter Bäumen nicht! Es ist, als wärest du gar nicht mein Kind! Hier setzte Mathilde die Alltagsbrille ab und die goldene, die schärfere auf, als wollte sie den Tatbestand mit noch zuverlässigeren Mitteln prüfen. Aber es blieb dabei: Renates Kind blieb mit seinem zweiten — warum nicht gleich ehrlich mit seinem ersten? — Namen Johanna!“

„Schamlos!“ sagte die Tante noch einmal und wechselte die Briefen wieder um.

### Zehntes Kapitel

Als die Ehrenstädter Schulkinder schon die Tage bis zum Ausbruch der Weihnachtstferien zählten, hielt an einem schneeverhangenen Nachmittage Claudias Wagen

vor dem Hause mit der Mohrendrogerie. Heraus trat aber nur der rundliche Doktor Wiking. Ohne sich aufzuhalten, eilte er ins Haus und klingelte an der Tür im Erdgeschloß. Renate öffnete selber und streckte ihm beide Hände entgegen: „Sie kommen — und kommen in Tante Claudias Wagen?“

„Ja!“ lachte er. „So vornehm werde ich es eine ziemliche Weile haben. Schwiegermutter, die Sie übrigens von Herzen abgibt, läßt sich vorgehen via Hamburg nach U.S.A. abgedampft, sehr anständiger Gasfspielabdruck drüben. Der ganze Scherz soll sechs Monate dauern, und solange steht uns der Wagen nebst Schloß für Verfügung. So eine Schwiegermutter soll uns mal einer nachmachen!“ schloß er händereidend und trat ins Zimmer.

„Noch ein solches Gasfspiel, und ich werde bel melner stetig wachsenden Praxis großwahnwahn!“

„Stetig wachsende Praxis?“ stammte Zeisel. „Gewaltig!“

„Um so größer ist das Opfer, das Sie mir heute bringen, lieber Freund!“

„Ich hatt's doch versprochen, als Arzt und als Freund, Freund in doppelter Ausfertigung, liebe Frau Renate, denn Hannelore kommt sozusagen durch mich zu Ihnen.“

„Und nun wollen wir Sie und die Ihnen immerwohnende zweite Ausgabe erst mit einem Schälchen Kaffee stärken!“ meinte Zeisel mit einem Lächeln, das ein bißchen abwesend war, und führte den Gast ins Speisezimmer. „Wenn Sie sich fünf Minuten gedulden —“

„Darf ich den Arzt vorausschicken und erst nach gelanter Arbeit den Freund folgen lassen?“

„Die Sie wollen. Wilhelminchen liegt im Nebenzimmer. Kommen Sie!“

„Erst ein paar Fragen. Was ist es, was Sie ängstigt?“

„Die Kleine ist gar zu artig, so seltsam still! Wahnwahn!“

„Denke ich, sie ist zu matt, um sich bemerkbar zu machen.“

„Temperatur?“

„Eigentlich immer normal!“

„Puls?“

„Sehr matt, meint unser alter Hausarzt.“

„Appetit?“

„Es scheint ihr ganz gut zu schmecken. Aber sie braucht bedächtig kleine Portionen. Meine Mutter immer die Hände.“

(Fortsetzung folgt.)

# Weitere Auflösung eingeschlossener Feindgruppen

Zahl der Gefangenen in Elsass und Lothringen über 200 000 angewachsen — Der Befehlshaber der Seestreitkräfte Nord, mehrere Admirale, ein Kommandierender General und mehrere Divisionskommandeure gefangenengenommen — Gerardmer und die Hafenstädte St. Malo und Lorient in deutscher Hand — 260 Flugzeuge erbeutet — Wieder erfolgreiche Angriffe auf militärisch wichtige Ziele an der Ostküste Englands — Starke feindliche Flugzeugverluste — Gesamtzahl der vom 4. bis 20. Juni vernichteten Flugzeuge auf 765 gestiegen — U-Boot versenkt 42 686 BRT.

Führerhauptquartier, 22. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Bretagne sind die wichtigen Hafenstädte St. Malo und Lorient genommen. An der unteren Loire wurden die Brückenköpfe erbeutet, Thouars besetzt. In Lothringen und in den Vogesen führte unser Angriff zur weiteren Auflösung der eingeschlossenen Feindgruppen. Gerardmer ist genommen.

Die Zahl der hier in den letzten Tagen gemachten Gefangenen übersteigt 200 000, darunter eine ganze Spahibrigade. Auch an den übrigen Fronten wächst die Zahl der Gefangenen ständig, unter ihnen befinden sich der Befehlshaber der Seestreitkräfte Nord und andere Admirale, ein Kommandierender General und mehrere Divisionskommandeure.

Kühne große Wente an Waffen und Kriegogerät aller Art haben bei der Inbesitznahme verschiedener Flugplätze 260 Flugzeuge in unsere Hand.

Kampf- und Sturzkampfverbände griffen im Raume westlich Strasbourg und südwestlich Weissenburg sowie südlich der Loire feindliche Besatzungen, Truppenansammlungen und -bewegungen an. An der Gironde- und Loiremündung wurden ein Handelsschiff von 8000 Tonnen versenkt, ein anderes von 4000 Tonnen beschädigt und zwei Flugboote vernichtet. Bei erfolgreichen Angriffen auf militärisch wichtige Ziele an der Ostküste Englands wurden u. a. auch die Angriffe auf das Küstungsgebiet Billingham sorgfältig und eine große Anzahl von Zerstörern erzielt. In den Nachmittagsstunden wurden bei der belandeten Insel Texel drei von sechs englischen Flugzeugen nach kurzem Luftkampf abgeschossen, der Rest zum Abbrechen gezwungen. Bei einem erfolgreichen Angriff von britischen Bomben- und Torpedoflugzeugen auf ein deutsches Schlachtschiff erzielte die Artillerie des Schiffes sechs Abschüsse. In den Kampf eingeschlossene Flugzeuge vernichteten weitere sieben Flugzeuge.

Die feindlichen Flugzeugverluste am 21. Juni betragen insgesamt 25 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf 11, durch Flakartillerie von Kriegsschiffen weitere 6 Flugzeuge abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Aus nachträglich eingegangenen Meldungen geht hervor, daß in der Zeit vom 4. bis 20. Juni über die bisher bekanntgegebenen Zahlen hinaus 63 feindliche Flugzeuge vernichtet wurden, so daß die Gesamtzahl der gegnerischen Verluste in diesem Zeitraume beträchtlich ist. Die Gesamtzahl der seit Beginn der Offensive im Westen durch Flakartillerie vernichteten feindlichen Flugzeuge beträgt bis zum 15. Juni 854 Flugzeuge.

Ein zurückgekehrtes U-Boot unter dem Kommando von Korvettenkapitän Koesling meldet die Versenkung von 42 686 BRT. Einem anderen U-Boot gelang es, den englischen Truppentransporter „Etirid“ von rund 11 000 BRT. zu torpedieren. Ein weiteres U-Boot griff einen großen britischen Geleitzug mit Erfolg an.

Auch in der Nacht zum 22. Juni unternahm feindliche Flugzeuge Einsätze nach Nord- und Westdeutschland und griffen erstmals auch die Umgebung von Berlin mit Bomben an. Wie bisher richteten die abgeworfenen Bomben nur geringen Sachschaden an nichtmilitärischen Objekten an, wohl aber wurde eine Anzahl Zivilpersonen getötet oder verletzt.

In den Kämpfen der letzten Tage haben sich durch unerschrockenen Einsatz in kühnen Einzelkämpfen besonders hervorgetan: der Oberst und Kommandeur einer Schützenbrigade, Krumm, der Oberstleutnant und Chef einer Reiter-Schwadron, Freiherr v. Voelzger, der Leutnant Mischel in einem Reiterregiment und der Leutnant Meder in einer Panzerjägerabteilung.

# Der Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet

Führerhauptquartier, 22. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am 22. Juni, 18.30 Uhr deutscher Sommerzeit, wurde im Walde von Compiègne der deutsch-französische Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet.

Die Unterzeichnung nahmen vor: auf deutscher Seite als Beauftragter des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generaloberst Keitel, auf französischer Seite als Beauftragter der französischen Regierung General Huntziger.

Eine Einstellung der Feindseligkeiten ist damit noch nicht verbunden. Sie erfolgt vielmehr erst sechs Stunden, nachdem die italienische Regierung dem deutschen Oberkommando der Wehrmacht den Abschluß des italienisch-französischen Waffenstillstandsvertrages mitgeteilt haben wird.

Ueber den Inhalt des Waffenstillstandsvertrages kann zunächst nichts bekanntgegeben werden.

## Die italienischen Bedingungen überreicht

Rom, 23. Juni. Die italienischen Waffenstillstandsbedingungen sind am Sonntagabend den französischen Bevollmächtigten übergeben worden. Folgendes amtliches Kommuniqué wurde bekanntgegeben:

In einer Ortschaft in der Umgebung von Rom haben am Sonntag, 19.30 Uhr, die italienischen Bevollmächtigten den französischen Bevollmächtigten die Waffenstillstandsbedingungen übergeben.

Anwesend waren für Italien Außenminister Graf Ciano, Chef des Generalstabes der gesamten italienischen Wehrmacht, Marschall Badoglio, der Chef des Admiralstabes,

Admiral Cavagnari, der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, General Fracaso, und der stellvertretende Generalstabschef der Heeres, General Koatta. Für Frankreich Armeegeneral Huntziger, Vizepräsident Koel, General Parisot, Vizeadmiral Deluc und Brigadegeneral der Luftwaffe Bergeret.

Die französischen Bevollmächtigten haben, wie von unterzeichneter Seite verlautet, in drei verschiedenen in der Via Cassia gelegenen Villen Wohnung genommen, darunter der Villa Manzoni. Die Uebergabe der italienischen Waffenstillstandsbedingungen erfolgte in einer Ortschaft etwa zwanzig Kilometer von Rom entfernt. Die heutige Zusammenkunft beschränkte sich auf die Uebergabe der Waffenstillstandsbedingungen.

## Ein Kind fiel vom Himmel

Roman von Margarete Steiner

Vertriebsrecht bei: Central-Bureau für die Deutsche Presse GmbH, Berlin SW 68, Friedrichstr. 16

„Verbanung?“  
„Die ist in Ordnung.“  
„Wie steht es mit dem Schlaf?“  
„Der ist das einzige, worin Wilhelmchen kein Maß hat.“  
„Und ist sie frisch, wenn sie erwacht?“  
„Eigentlich nicht. Ich würde was drum geben, wenn sie mal richtig widerborstig wäre. Aber sie liegt still und schläft, schreit nie, weint nie, gibt mal ein paar leise Töne von sich, das ist alles.“  
„Willing hatte sich inzwischen gewaschen und trat nun mit dem kleinen Wilhelmchen Johanna. Er war erst geworden. Es dauerte lange, bis er mit der Untersuchung fertig war. Das Kind ließ ihn völlig gleichgültig, der dem Heißel schon viele schlaflose Nächte über verweilte Mutteraugen.“  
„Lieber, lieber Freund! Retten Sie mir mein Kind!“  
„Er gab ihr die Hand. „Nicht den Mut verlieren! Wir werden beide unser Bestes tun. Dann muß es werden!“  
„Ich habe oft den Eindruck, als statters hier ein kleines, winziges Flämmchen, und —“ Sie sprach nicht weiter, aber ihre Augen, die groß und dunkel im verhaltenen Gesicht glänzten, irren in Angst.  
„Ach, all diese kleinen Geschöpfchen sind in ihren ersten Jahren winzige Flämmchen!“ wich er aus. „Es scheint mir dieses bei uns nicht zu behagen. Nur, die einen können das durch zweifachen Widerstand, Sprich: Gebrahl, das anderen schweigen es ergeben in sich hinein.“  
„Machen Sie, daß Wilhelmchen brüllt!“ stiebte sie ihn an.  
„Möchte ich erreichen, daß sie lacht!“ scherzte er. „Ich will mal dem kleinen Herzen eine Stütze geben, damit das ganze Verstandchen ein bißchen mehr Vertrauen in dieser recht erquicklichen Welt bekommt! Und dann werden wir abwarten, ob das steigende Jahr uns nicht die

gütige, natürliche Helferhand reicht. November und Dezember sind nun einmal Depressionszeiten für empfindliche Naturen. Also: messen Sie täglich Temperatur, beobachten Sie den Puls und geben Sie mir Nachricht, wenn sich die Sache ändert auf Grund der Tropfen, die ich Ihnen aufschreiben werde, liebe Freundin. Alles andere wollen wir getrost einem unberechenbaren Willen überlassen.“  
„Nun haben sie am Kaffeetisch, und Willing erzählte tausend Dinge, um die junge Mutter abzulenken und zu erleichtern.“  
„Was macht denn die Praxis im allgemeinen?“  
„Er kratzte. „Belebt sich immer mehr. Nun, diese Monate des Rebells und der seuchenden Käse sind ja sozuzagen Goldgruben für uns Ärzte. Gottlos liegen die Fälle meistens so leicht, daß wir sie mit Nadeln und Tränkelein heben können. Die weihnachtliche Marzipanzeit wird wahrscheinlich auch wieder allerlei Strandgut anspülen. Die Schiffbrüchigen selber sind in der Regel der leichtere Fall, der schwerere sind die dazugehörigen Rätter, besonders wenn sie uns die Diagnose stellen, anstatt wir ihnen.“ Er lachte sein behagliches Lachen. „Aber nun müssen Sie mir von Ihrem Gatten erzählen.“ Was haben Sie für Nachrichten?“

„Karlheinz schreibt begeistert. Meist sind es ja nur ein paar Zeilen, aus Zeitmangel, aber immer legt er Resensjonen bei, die geradezu phantastisch sind.“  
„Das ist prachtvoll! Und wie lange soll das Gastspiel dauern?“  
„Zerfel seufzte leise. „Bis zum Mai. Er fragt jedesmal, wann ich nachkomme. Wann, denken Sie, werden wir zwei so weit sein?“  
„Nachkommen?“ Willing holte tief Atem. „Das — das würde ich nicht raten, wenigstens jetzt noch nicht. Mit einem so zarten Geschöpf — Kabinenluft — möglicherweise Seefranzosen — Klimawechsel — nein!“

„Sehen Sie, das habe ich ihm geschrieben. Aber er will es nicht glauben, nicht einsehen. Er ist nun mal ein Heißsporn und möchte mit dem Kopf durch die Wand. Er war gewöhnt, daß ich ihm immer zuhörte, wenn er auf der Bühne stand, nun ist er fast eifersüchtig auf das Kleine, das ihm sein gewohntes Glück wegnimmt. Wissen Sie, wenn's jetzt auch schwer ist für mich, schänke ich es doch, zu wissen, daß eine so große Liebe mein ist! Kann ich ihm gar keine Hoffnung machen? Ich tät' es so gern!“

„Bertrösten Sie ihn jedenfalls, und warten Sie ab, was der Januar bringt. Sie sind ja, wenn es überhaupt

## Die italienischen Wehrmachtberichte

Erfolgreiche Bombenangriffe auf die Flottenstützpunkte von Bizerta und Marseille — Verstärkte Tätigkeit der italienischen Marine und Luftwaffe — Bombentreffer auf Kreuzer — Drei feindliche Dampfer versenkt

Rom, 22. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Mittelmeer verstärkte Marine und Luftwaffe überall ihre Tätigkeit. Drei feindliche Dampfer, darunter zwei bewaffnete, sind von unseren U-Booten versenkt worden. Ein Kreuzer, der zu einer Formation gehörte, ist südlich von den Balearen von unseren Bombern getroffen worden. Während des Tages und in der Nacht sind die Flottenstützpunkte von Bizerta und Marseille in rollendem Angriff heftig mit Bomben belegt worden. In Bizerta wurde ein Kreuzer getroffen, das Arsenal beschädigt, Sprengstoffdepots in Brand gesetzt. In Marseille ist der angerichtete Schaden nicht geringer.

In Nordafrika ist Marsa-Matruh, der sich hoher englischer Kommandostellen, durch heftige Flugzeugangriffe dem Boden gleichgemacht worden. Außerdem wurden feindliche Dampfer und Formationen getroffen.

Bei einer feindlichen Aktion in Tobsrut hat das dortige Lazarett Treffer erhalten. Einige Tote und Verwundete unter den Ärzten, den Krankenpflegern und den im Lazarett Untergebrachten sind zu beklagen. Ein feindliches Flugzeug ist abgeschossen worden.

In Ostafrika wurden zahlreiche Aktionen gegen den feindlichen Flugstützpunkt von Fort Sudan sowie auf kleine besetzte Anlagen und Lager in Kenia ausgeführt. Bei einem feindlichen Angriff über Dire Dana ist ein englisches Flugzeug abgeschossen worden.

Einige feindliche Einsätze über dem nationalen Gebiet, besonders in Oberitalien und Sizilien, sind fast alle ohne Bombenerfolg ausgeführt worden, ausgenommen in Erie und in Livorno, wo im Zentrum Stadthäuser getroffen wurden, ohne jedoch Opfer zu fordern.

## Bomben auf Flottenbasis Alexandria

Auch Bizerta erneut angegriffen

Rom, 23. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Luftwaffe setzte ihre Operationen in allen Abschnitten des Mittelmeeres fort. Trotz heftiger Luftabwehr und trotz des langen Ueberfluges ist ohne jeden Verlust in der Nacht des 22. Juni die Flottenbasis von Alexandria (Ägypten), wohin die englische Flotte geflüchtet ist, in einer überaus glänzenden Aktion wirksam mit Bomben belegt worden. Ebenso wurde die Flottenbasis von Bizerta mit Bomben belegt. Trotz des schlechten Wetters sind ferner einige Schiffe auf der Fahrt im westlichen Mittelmeer, das durch ununterbrochene und weitreichende Erkundungsflüge überwacht wird, erfolgreich bombardiert worden. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika sind die Aktionen zu unseren Gunsten entschieden worden. Lebhaftige Tätigkeit unserer Luftwaffe gegen Panzerwagen und feindliche Formationen. Ein großes feindliches viermotoriges Flugzeug wurde abgeschossen. In Ostafrika haben unsere Doubat (Eingeborenen-Truppen) ein englisches Flugzeug abgeschossen.

Der Feind hat die Stadt Trapani (Sizilien) mit Bomben belegt und dabei ausschließlich private Wohnhäuser getroffen. 20 Tote und 38 Verwundete wurden gezählt, darunter Frauen und Kinder, und nur drei Militärpersonen.

## Aus aller Welt

- \* Ohne Hände einen kapitalen Bod erlegt. Der Bauer Wallner in Walla bei Simbach (Bayern) brachte dieser Tage als erster der Jagdgenossen einen kapitalen Bod zur Strecke. Das Erlaubnis dabei ist, daß dem Jäger, der 21 Jahre zählt, beide Hände fehlen. Er konnte das Gewehr nur mit einem am Abzug befindlichen Riemen bedienen.
- \* Willen halt Bonbons. In Tettenborn bei Nordhausen hatte eine Frau Medikamente unachtsam auf einer Holzstie liegengelassen. Kinder spielten damit und in dem Glauben, daß es Süßigkeiten seien, aßen sie einen großen Teil der Pillen. Die zweiährige Helga Schn. erkrankte infolge Vergiftung kurz darauf schwer, so daß sie in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.
- \* Ein tragischer Todesfall. Einem tragischen Unfall fiel in Hüllschin ein Menschenleben zum Opfer. Eine Frau nahm in der Wohnung ihrer Eltern ein Trommelrevolver zur Hand, den ihr Mann aus dem Polenfeldzug mit heimgebracht hatte. Als sie die, wie sie glaubte, ungeladene Waffe gegen das Fenster hielt, an dem ihre Mutter saß und die Zeitung las, löste sich ein Schuß. Die Mutter fand den Tod.
- \* Der frühere französische Ministerpräsident Laval und der Bürgermeister von Bordeaux, Marquet, sind zu Staatsministern im Kabinett Petain ernannt worden.

zu machen ist, in ein paar Tagen drüber.“ Willing erhob sich. „Ich muß heim, liebe Frau Renate. Vielleicht komme ich in vierzehn Tagen im Vorbeifahren mit heran.“

„Das wäre lieb! Werden Sie mir dann Hannelore mitbringen?“

„Es wird schwer gehen, daß wir beide fort sind.“

„Oder besser: Im Frühling schicken Sie sie auf ein paar Tage zu mir, ja?“

„Das wird noch schwerer zu machen sein!“ sagte er lächelnd. „Es gibt Pflichten.“

„Egoli!“ drohte Zerfel mit einem Schimmer von alter Ehemerlei. „Für die Späkin sind die Pflichten! Schickt sich das?“

„Ja, es schickt sich! Rämlich: Es ist Schidung!“ orafelte er geheimnisvoll. Dann, den Mund nahe an ihrem Ohr, flüsterte er: „Wir erwarten nämlich — einen kleinen Kaiser! Das sollte ich Ihnen noch von Hannelore bestellen!“ Lachend und mit Handluch nahm er ihr Freuen und Wünschen mit, und schon war er hinaus. Kaum konnte Zerfel die Freundin grüßen lassen.

Die junge Mutter hörte auf einmal ihr Herz schlagen, und als ihr das bewußt wurde, schlug das Herz noch einmal so laut, schlug, als säße es nicht nur in der Brust, sondern als füllte es den ganzen Kopf bis zur Stirn, als säße es in den Flächen der verschlungenen Hände.

Immer dringlicher wurden die Briefe, die aus Amerika eintrafen. Die wenigen Zeilen sagten nur zwei Dinge: Erfolg und Sehnsucht! Immer wieder aber trug das Flugzeug die Antwort über den Ozean: „Ich kann noch nicht kommen, Liebster, so gern ich möchte! Ich verstehe Deine Sehnsucht, ich teile sie, und ich danke Dir dafür! Aber Wilhelmchen ist noch nicht kräftig genug, daß man eine Seereise mit ihr wagen könnte.“ Er schrieb zurück:

„Daß die Kleine bei Deiner Mutter und komm zu mir! Vergiß nicht, daß Du Frau bist!“ Und Zerfel entgegnete:

„Tag und Nacht denke ich es, Liebster, daß ich Frau, daß ich Deine Frau bin, und mein Herz bittet Gott — um Deinet- und meinewillen —, daß er unser Kind gesund werden lassen möge. Solange aber Wilhelmchen so weit und müde ist, solange habe ich nur Mütter zu sein. Wäre die Kleine gesund, wir kämen mit dem nächsten Flugzeug zu Dir! Glaube mir das, Herzliebster!“

(Fortsetzung folgt.)

## Sächsische Nachrichten

### Sicherung der Ernährung

#### Dienstbesprechung der Kreisbauernführer

Unter Leitung des Landesobmannes der Landesbauernschaft Sachsen, Bauer Erdmann, streuerten die Kreisbauernführer zu einer Dienstbesprechung in Dresden zusammen. Die drei Hauptabteilungsleiter Schumann, Bennewitz und Rüdiger berichteten über die vordringlichsten Aufgabenbereiche und gaben hierzu die notwendigen Richtlinien. Im Anschluß daran erstatteten die Vorsitzenden der an die Landesbauernschaft angegliederten Wirtschaftsverbände Bericht. In dieser Dienstbesprechung kam erneut die Tatkräftigkeit des sächsischen Landvolkes und der Bedeutung in der Ernährungswirtschaft zusammengefaßten Wirtschaftsgruppen bei der Sicherung der Ernährung zum Ausdruck.

**Walddorf.** Eisenbahnbrücke als Weg benutzt. Ein 73 Jahre alter Rentner aus Ransenthal wurde auf der Eisenbahnbrücke am Bahnhof Friedenthal von einer Lokomotive gefahren und erheblich verletzt. Er wurde in das Stadtkrankenhaus Walddorf gebracht. Der Verletzte hatte die Brücke verkehrswidrig als Weg benutzt.

**Großschönau.** Wieder ein Kind ertrunken. Das zweijährige Töchterchen eines Bauerngehobens im Ortsteil Raundorf stürzte, ohne daß dies jemand bemerkte, in die Räder und ertrank. Die Leiche des Kindes konnte einige hundert Meter von der Unfallstelle entfernt geborgen werden.

**Rosßen.** Von einem Ochsen tödlich verletzt. In Mühlsdorf wurde der Altbauer Loeffel beim Ausschütren eines Ochsen von einem tödlich gewordenen Tier mit den Hörnern bearbeitet und schwer verletzt. Loeffel erlag seinen schweren Verletzungen.

**Schirgiswalde.** Tragischer Tod eines Kindes. In Rodewitz kam das dreijährige Söhnchen der Familie Schieler auf tragische Weise ums Leben. Der Kleine lag in einem von seiner Mutter gezogenen Handwagen, als ein Lastzug den Handwagen überholte. Die Mutter zog den Wagen deshalb an den Straßenrand, geriet dabei aber mit den Hinterrädern auf eine Erhöhung, so daß das Fahrzeug umkippte und der kleine Junge herausfiel. Er stürzte zum Entsetzen der Mutter gerade unter die Räder des Lastwagens und wurde auf der Stelle getötet.

**Blauen.** 900 Wolhyniendeutsche abgeführt. Ungefähr 900 Wolhyniendeutsche aus drei Lagern verließen in einem Sonderzug die Spitzschade, die ihnen für mehrere Monate Heimat gewesen ist, um nunmehr in ihre neue Heimat überzusiedeln. Der vordringlichste noch in Blauen verbleibende Rest der Wolhyniendeutschen wird in einem Lager zusammengefaßt werden.

## Völkerwanderung unserer Tage

### Ausstellung „Der große Treck“ in Jittau

Als einzige Stadt des Sächsischen Erzgebirges bietet Jittau die Ausstellung „Der große Treck“ 175 Gemälde, Zeichnungen und Skizzen des Malers Otto Engelhardt-Kuffhäuser werden zu einer eindrucksvollen Schau von der Völkerwanderung unserer Tage, von der Heimholung der Wolhyniendeutschen gezeigt. Otto Engelhardt-Kuffhäuser hat den Zug der Wolhyniendeutschen begleitet, er hat ihre Freude über den Ausbruch des Führers erlebt und ihren Wunsch, sobald wie möglich ins Reich zu kommen, gehört. Er hat die Anstrengungen kennengelernt, die diese Menschen willig auf sich nahmen, gleich ob sie in höchstem Alter standen oder krank darniederlagen. Er hat die lange Wagenkolonne gesehen, die sich über die verödete Steppe bewegte und hat die Kälte gespürt, die den Karren erschweren, aber nicht aufhalten konnte. Und diese Kräfte des Erlebens und Ersehntens hat er mit dem Pinsel und dem Stift festgehalten. Wir sehen die Bilder alter Mütterchen und von Greisen, wir blicken in die Gesichter junger Mädchen — und erkennen die Züge unserer deutschen Stämme, von Wältern und Egerländern, von Sauerländern und anderen Stämmen.

Es sind Charakterbilder, die Engelhardt-Kuffhäuser geschaffen hat. Meist sind es Skizzen, aber sie vermitteln einen Eindruck des Darstellten, der durch die farbige Gestaltung noch erhöht wird. Bedächtig gehalten heißt der Künstler, der auch bekannte Kriegsbilder geschaffen hat, vor uns hin. Wir erkennen die Kraft, die in diesem Volkstum ruht, in diesem Volkstum, das sich durch Jahrhunderte trotz Verfolgung und Not rein erhalten hat.

Nicht eindringlicher könnte die Bedeutung der Heimkehr der Wolhyniendeutschen unterstrichen werden als durch dieses Werk, das Otto Engelhardt-Kuffhäuser uns geschenkt hat. Es ist ein Stück Geschichte.

## Karte der Lausnitzer Heide

Maßstab 1 : 40 000  
empfehlen

Buchhandlung Hermann Rühle.

Geschäfts-  
und  
Werbe-Drucksachen  
für das heimische Handwerk  
sind unsere Spezialitäten

Buchdruckerei Hermann Rühle.

## England-Karte

Preis 50 Pfg.

Papierhandlung

Hermann Rühle

## Die Zeitung

des Wohnortes sollte in keiner Familie fehlen. Deshalb unterstützt in erster Linie den Heimatort und bezieht die „Ottendorfer Zeitung“ 1,10 frei Haus.

Hauptverantwortung und verantwortlich für den gesamten Text, Anzeigenteil und Bilder: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla, Druck- und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla, S. 4, ist Preisliste Nr. 5 gütig.

## Hier wird feindliche Hoffnung zunichte

Die Verpflegungslager unserer Wehrmacht — Unübersehbare Lebensmittel- und Getreidelieferungen — Die besten Happen für den deutschen Soldaten

In unaufhörlichem Zuschlagen hat das scharfe deutsche Schwert die Feindstaaten an der Westgrenze des Großdeutschen Reiches zerklüftet und zur Kapitulation gezwungen. Das konnte nur eine Wehrmacht, die über besten Nachschub an Waffen, Munition und Verpflegung und über beste Waffen und beste Verpflegung verfügte.

Wir hatten Gelegenheit, eine Verpflegungslager unserer Wehrmacht (Ersatz-Verpflegungs-Magazin) im mitteldeutschen Raum einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen. Die Ersatz-Verpflegungs-Magazine sind hervorgegangen aus den früheren Proviantämtern, von denen im Weltkrieg nur wenige vorhanden waren. Heute überziehen die E.V.M., die Träger der Beschaffung und des Nachschubs an Verpflegung für Mann und Pferd der gesamten Kriegsmehrheit, in klarer Dezentralisation das ganze Reichsgebiet. Dies einmal, um die Materialanbahnung abzuführen zu erleichtern, zum anderen aber auch, um bei etwaiger Luftgefahr eine Gefährdung des Nachschubs aususchließen.

Schon der Ausrüstung zu diesem E.V.M., dem unsere Aufmerksamkeit gilt, läßt sich erkennen, daß sich hier etwas Großartiges tut. In langer Reihe ziehen strobbedeckte Wagen zu den Vorratslagern. Auf Schichtwegen laufen die Strohpressen, aber die riesige Scheune kann die Strohballen nicht mehr aufnehmen. Bis zur Decke ist sie vollgepackt, und so reihen sich auf dem weiten Gelände haushohe Strohberge in einer Vielzahl aneinander.

Getreidespeicher zum Verfeinern gefüllt

Auf einem dreieinhalb Kilometer langen Schienenstrang innerhalb des E.V.M. rollt Getreidewagen um Getreidewagen an die Rampe der fünf- und mehrgeschossigen Speicher. „Ernte 1938“ bemerkt der Oberzahlmeister, der Leiter dieses E.V.M., beiläufig, ohne dabei zu unterkreischen, daß die Früchte der letzten Ernte noch unangeführt irgendwo lagern, und daß im Augenblick schon wieder die Ähren auf dem Halme reifen.

Maschinen emporgeschoben, räumt sich das Korn auf den Böden, die mit den modernsten Einrichtungen zur Pflege des Getreides versehen sind, zu hohen Bergen.

Vorbei an Fleischkonserven, Delfarinen und Bohnentafel

Und Stücken kommt über uns in den geräumigen Speichern, in denen die Nahrungsmittel für unsere tapferen Frontsoldaten lagern. In ungezählten Rillen sind Konserven mit Würst, Schweinefleisch und Schmalz, Delfarinen „in rauen Mengen“ und anderswo betreten wir Tische mit Erbsen und Graupen, und so geht es von Stodwert zu Stodwert, von Speiser zu Speiser. Der altbekannte Geruch ward zum Berräter. Da liegen Saft an Saft viele Zentner rohen und gerösteten Kaffees, leichter sorgfältig in doppelter Verpackung, um dem Aroma noch Möglichkeit keinen Abbruch zu tun. Sowie, für den deutschen Frontsoldaten ist das Beste gerade gut genug. Zehn Gramm Bohnentafel sowie fünf Gramm Kaffeezusatz heben ihm täglich zur Verfügung. Und außerdem echter Chinatée.

Spürt sich schon das Ausladen der ankommenden Transporte mit der Präzision eines Uhrwerks ab, so ist erst recht beim Zusammenstellen eines Verpflegungszuges, der vom Armeintendanten über die Nachschub-Wehrkreisverwaltung angefordert wird, Tempo und nochmals Tempo das erste Gebot. Und hier wetteifern Beamte und Arbeiter in bester Zusammenarbeit, so daß die für die Zusammenstellung eines Zuges von 400 Tonnen zur Verfügung stehenden zwölf Stunden bei weitem unterboten werden. Erst waren es acht Stunden, und jetzt wird diese gewaltige Arbeitsleistung bereits in drei Stunden bewältigt. Zur Zeit ist jedoch eine Arbeitspause eingetreten; die Fronttruppe, die tief im Feindesland steht, sorgt selbst für ihre Verpflegung.

Eine weise Vorratswirtschaft macht die Blockade unwirksam

Tief beeindruckt werden wir unseren dreifündigen Kundengang, fest hat sich in unserem Herzen die Ueberzeugung eingegraben: Deutschlands Wehrmacht wird quantitativ und qualitativ vorzüglich versorgt, und keine Macht der Welt wird jemals den deutschen Soldaten durch eine Wirtschaftsblockade in die Knie zwingen können! Diesem Vorhaben hat eine für allemal eine weise Vorratswirtschaft unter nationalsozialistischer Führung einen Riegel vorgeschoben.

## Amtlicher Teil.

### Sagung

über die Fälligkeit und Einhebung gemeindl. Steuern u. Abgaben.

Auf Grund des § 3 Abs. 1 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 (RVO. I S. 49), § 1 Abs. 1 des Sächsischen Gemeindesteuergesetzes in der Fassung vom 20. Oktober 1920 (S. 430) und § 21 des Sächsischen Verwaltungskostengesetzes in der jetzt gültigen Fassung wird nach Beratung mit den Gemeinderäten folgende

### S a g u n g

§ 1  
Die Fälligkeit gemeindlicher Steuern und Abgaben bestimmt, soweit sie nicht reichs- oder landesrechtlich geordnet ist, der Bürgermeister. Dieser wird sie auch öffentlich bekanntgeben.

Regelmäßig wiederkehrende Steuern und Abgaben werden durch öffentliche Bekanntmachung kurz vor der Fälligkeit erinnert. Eine Mahnung des Schuldners nach Eintritt der Fälligkeit findet nicht statt. Wegen nicht regelmäßig wiederkehrenden Steuern und Abgaben wird der Schuldner unter Verrechnung der dafür entstehenden Kosten gemahnt.

Die Zwangsbetreibung wird bei regelmäßig wiederkehrenden Steuern und Abgaben nach Eintritt der Fälligkeit, im Falle der Einzelmahnung nach Ablauf der in dieser gesetzten Frist eingeleitet. Vor Einleitung der Zwangsbetreibung kann die Einhebung durch Postnachnahme versucht werden.

Von der Zwangsbetreibung kann, ohne daß der Schuldner hierauf einen Anspruch hat, abgesehen und der Rückstand niedergeschlagen werden, wenn festgestellt oder die Annahme begründet ist, daß die Betreibung keinen Erfolg haben wird, oder wenn die Kosten der Betreibung außer Verhältnis zu dem beizutreibenden Betrag stehen.

### § 2

Diese Sagung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Ottendorf-Okrilla, am 2. Februar 1940

Der Bürgermeister. Richter.

Die vorstehende Sagung wird genehmigt.

Dresden, am 14. Juni 1940

Der Landrat zu Dresden. J.A. Dr. Bretschneider.

# Der Adler

Die große Luftwaffen-Illustrierte zeigt im neuesten Heft:

Hölle Dünkirchen / Luftwaffe gegen Panzerverbände in der Schlacht vor Paris / Bilder von der italienischen Luftwaffe / Fallschirmlandung der Helden vor Narvik / Bericht eines Ritterkreuzträgers / „Sperrgürtel Wasser“ u. v. a. Beiträge

Überall für 20 Pfg., sonst durch Verlag Scherl, Berlin SW 68



## Sport

### Dre-Örner SG hat es doch noch geschafft

Gruppenreich durch 3:0-Erfolg über Eintracht

Zu dem entscheidenden Treffen in der Gruppe II hatten sich in Hamburg 15.000 Zuschauer eingeladen, die einen eindrucksvollen 3:0-Sieg (0:0) des Sächsischen Dresdner SG über den Nordmarkmeister Eintracht Hamburg sahen. Das Spiel der Dresdner SG den Sieg in der Gruppe II nach hartem Kampf mit harten Mannschaften gewährt und tritt nun weiter mit den anderen Gruppenmeistern in die Endspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft ein.

In dem Hamburger Spiel konnte der DSG durch bessere technische Leistungen ein klares Plus erzielen. Die erste Halbzeit allerdings handelte es sich um einen Sturz in die Defensive, die aber im Sturm zu unerschöpflicher Arbeit, die drei Tore waren nicht haltbar.

In der ersten Halbzeit fanden sich die Dresdner nicht zusammen. Die technische Ueberlegenheit der Dresdner machte sich dann aber mehr und mehr geltend, so daß schließlich nach dem Wechsel Tore fielen. Drei Minuten vor Schluss gab es eine schöne Leistung des Dresdner Anstürms zu sehen. Die Schöne mit einem produktiven Tor krönte. Das Spiel der Dresdner fand bei den Zuschauern Anerkennung, die zum Schluss durch Beifall unterfächten wurde.

Durch seinen 3:0-Sieg (0:0) hat sich der Dresdner SG in Gruppe II die Tabellenplätze erobert und gleichzeitig die Berechtigung zur weiteren Teilnahme an den Spielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft.

### Ergebnisse

Ohne Gewähr. 3. Klasse 3. Deutsche Reichsklasse Nordost erbeten

Bei jeder gegenseitigen Nummer hat gleich hohe Gewinne erbeten, und zwar ein einziger auf die gleiche Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

2. Ziehungstag 22. Juni 1940

In der Normalziehung wurden gezogen:

3 Gewinne je 10000 RM	18289
3 Gewinne je 1000 RM	29811
7 Gewinne je 500 RM	9778 12534 22909
4 Gewinne je 200 RM	13549 23120
4 Gewinne je 100 RM	11928 29489
3 Gewinne je 50 RM	29786

24 Gewinne je 1000 RM 1761 2430 31119 34382 36491 40274 112849 242203

46 Gewinne je 500 RM 5681 69572 107405 115846 122817 155118 173555 181904 184144 210145

171940 217613 220678 229945 241837 251245 284949

312 Gewinne je 300 RM 4372 8975 9626 19345 20774 20114 30711 30611

41874 47718 52957 57764 60777 61013 61099 65241 69142 72083 84292

92211 93754 95793 109141 114276 114452 124606 126903 129779 130553

126384 146841 147341 148342 152459 161345 164401 165710 167003 169941

179175 181896 182701 182852 187248 199114 191067 192335 202036 209831

209411 219165 221089 232032 234421 229812 244257 248371 251909 251174

251777 257061 257320 259206 259229 264753 268189 278125 278743 278119

283066 297857 296684 298885 317921 318844 319233 329151 328928 331445

341055 343726 344239 344491 345328 351165 353985 365650 366679 366528

371551 372970 379423 386007 394013 395557 399975

Wahrscheinlich wurden 507 Gewinne je je 240 RM und 6561 Gewinne je je 120 RM gezogen.

In der Normalziehung wurden gezogen:

9 Gewinne je 3000 RM 35338 100552 114332

18 Gewinne je 2000 RM 45532 70103 232741 254848 288572 282330 307778

21 Gewinne je 1000 RM 40089 52829 187425 311177 343558 379214

69 Gewinne je 500 RM 7736 16876 29142 47817 65216 119253 136446

150918 165470 165551 184992 184707 198418 215229 219141 220372 222455

280402 289409 342192 346664 363574

258 Gewinne je 300 RM 8921 15464 19232 22579 25866 27850 28277 30401

41891 44991 48877 51246 51785 56991 58555 61992 68102 69384 77324

79990 117400 118047 118417 125825 125423 131734 132946 138016 139018 143559

146208 150179 153119 153556 157039 158742 165447 166074 174021 175237 177159

182664 193658 194696 201189 204099 205189 211414 211741 214247 228103 232129

236664 238424 239614 241257 246920 272166 272310 275059 277103 284028

288309 304421 308202 311641 319553 321719 326114 326749 346467 347155

352739 359743 359992 367221 368419 369489 372027 378437 393820 397673

Wahrscheinlich wurden 486 Gewinne je je 240 RM und 6509 Gewinne je je 120 RM gezogen.

Die Ziehung der 4. Klasse der 3. Deutschen Reichsklasse findet am 16. und 17. Juli 1940 statt.